

Wo die Alpen glühen

Wer im Abendlicht den Valparolapass hinauffährt, erlebt eines der beeindruckendsten Naturschauspiele der Alpen.

Wurde nun im Valle di San Cassiano tatsächlich das Alpenglühen erfunden oder nicht? Schwierige Frage. Es könnte aber gut sein. Denn wer schon einmal im Abendlicht dieses Tal im Herzen der Dolomiten entlanggefahren ist, der wird den Anblick der von der Abendsonne rot beleuchteten Felsen der Kreuzkofel-Gruppe sein Leben lang nicht vergessen.

Im Pustertal nahe Bruneck beginnt

die Valparola-Überquerung. Zuerst ganz moderat. In zügigen Bögen wendet die SS 244 das Gadertal in Richtung Sella-Gruppe hinauf. Kurven bis zum Abwinken, flottes Tempo. In Stern ist Richtungswechsel angesagt. Wir folgen dem Schild Valparola/Falzarego nach links. Breit, perfekt asphaltiert und mit runden Kurven versehen, durchläuft diese Straße nun das Valle di San Cassiano in seiner ganzen Länge. Leichtes Spiel für das



Eine Augenweide: Der Lago di Valparola unterhalb des gleichnamigen Passes.

Kurz-Check

Region: Südtirol/Dolomiten

Höhe: 2.197 m

Länge: 16 km

Geöffnet: ganzjährig

Schwierigkeitsgrad: 2, leicht bis mittel. Mit ihrer relativ breiten und gut gepflegten Trasse ist die Straße über den Valparola etwas für Einsteiger und Könner. Die Anfahrt durch das Valle di San Cassiano ist eine ruhige Angelegenheit. Der eigentliche Aufstieg fällt mit ca. fünf Kilometern zwar relativ kurz aus, hat es aber in sich. Eine Kehre an der anderen, alle rund und sauber angelegt. Hier kommt jeder auf seine Kosten.

Fahrwerk. Kein Vergleich zu den manchmal arg zerschlagenen Fahrbahnen in den Dolomiten. Es geht dicht an der Kreuzkofel-Gruppe entlang. Und wenn jetzt die Abendsonne mitspielt und ihre Strahlen auf die nackten Felswände schickt, dann Glühen die Alpen, dass dem Besucher die Augen tränen. Jedenfalls fast. Es ist schon gewaltig, was für ein Farbenspiel sich die Natur hier zusammenmischt. Eine Fahrt in der Abenddämmerung durch das Valle di San Cassiano - das ist ein echter Knüller.

Der finale Aufstieg zum Valparolapass beginnt eigentlich relativ spät. Aber keine Angst - er kommt. Und wie. Gut einschbare, runde Kehren zirkeln durch eine kahle Mondlandschaft den Berg hinauf. Ordentlicher Belag, breite Fahrbahn, Vergnügen ohne Ende. Die Steigung beträgt maximal acht Prozent, man kann es also zügig angehen lassen.

In 2.197 Meter Höhe ist die Kurvenjagd zu Ende. Der Valparola-Sattel taucht auf. Was jetzt? Am besten vor der bewirtschafteten Hütte ein Püschchen einlegen und den Kollegen zusehen, wie sie die Valparola-Kehren meistern.

Weiter geht es nach Südosten in Richtung Falzarego. Abfahrt mit Kurven? Fehlanzeige. Denn der Valparola ist eigentlich der Vorposten des Falzarego und kennt daher keinen richtigen Abstieg. Vielmehr präsentiert er uns eine Fahrt durch ein zwei Kilometer langes Geröllfeld. Wir passieren ein vollkommen zerschossenes österreichisches Sperrfort und sehen plötzlich die Passhöhe des 2.105 Meter hohen Falzarego unter uns liegen.

